

Postmodernismus und Feminismus in der deutschen Nachkriegsprosa

Klisurić, Krešimir

Undergraduate thesis / Završni rad

2011

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **Josip Juraj Strossmayer University of Osijek, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku, Filozofski fakultet**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://urn.nsk.hr/urn:nbn:hr:142:261934>

Rights / Prava: [In copyright](#) / [Zaštićeno autorskim pravom.](#)

Download date / Datum preuzimanja: **2024-09-20**



Repository / Repozitorij:

[FFOS-repository - Repository of the Faculty of Humanities and Social Sciences Osijek](#)



Sveučilište J.J. Strossmayera u Osijeku

Filozofski fakultet

Preddiplomski studij njemačkog jezika i književnosti

Krešimir Klisurić

**Postmodernismus und Feminismus in der
deutschen Nachkriegsprosa**

Završni rad

Mentor izv. prof. dr.sc. Željko Uvanović

Osijek, 2011

Diese Arbeit widme ich
meinem Vater, der sich
größere Sorgen um mein
Studium macht als ich.
Er ist immer ein guter Beistand
bei allem was ich mache.

Zusammenfassung

In der Arbeit geht es um die Betrachtung der deutschen Prosa im Postmodernismus und unter dem Einfluss des Feminismus in der Nachkriegszeit. Dabei werden drei Werke von verschiedenen Schriftstellerinnen in Betracht gezogen. Die Werke wurden in gleichmäßigen zeitlichen Abständen geschaffen, so dass man die Entwicklung durch die Zeit betrachten kann. Es wird ein kritischer Blick auf die Zeit gegeben. Es wird festgestellt, ob sich Feminismus als eine Stilrichtung hervorgehoben hat, oder ob es nur ein gesellschaftliches Konstrukt ist, das die Literatur im Postmodernismus nur beeinflusst.

Schlüsselwörter

Postmodernismus

Feminismus

Intertextualität

Metafiktionalität

Frauenliteratur

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung	1
2. Postmodernismus	2
3. Feminismus	3
4. Ingeborg Bachmann „ <i>Malina</i> “	4
4.1 Biographie	4
4.2 Malina Inhalt	5
4.3 Malina als postmodernistischer Roman	6
4.4 Malina und der Feminismus	7
5. Friederike Mayröcker „ <i>Die Abschiede</i> “	8
5.1 Biographie	8
5.2 Die Abschiede Inhalt	8
5.3 Abschiede als postmodernistischer Roman	9
5.4 Abschiede und der Feminismus	10
6. Elfriede Jelinek „ <i>Lust</i> “	11
6.1 Biographie	11
6.2 Lust Inhalt	12
6.3 Lust als postmodernistischer Roman	13
6.4 Lust und der Feminismus	14
7. Schlusswort	16
8. Literaturverzeichnis	17

1. Einführung

Wie es jedem bekannt ist, hat man in der Geschichte mehrere Epochen, von denen jede etwas anderes birgt. Die Epoche, die meiner Meinung nach die besten und am meisten erfolgreichen Schriftsteller hervorgebracht hat, ist die Nachkriegszeit. Die Menschen waren unter vielen Eindrücken, die dann ihr zukünftiges Leben und Schaffen beeinflusst haben. Meine Arbeit wird sich mit dem Thema des Postmodernismus und Feminismus in der deutschen Nachkriegsprosa befassen.

Die Problematik dieses Themas erfasst zwei in einander komponierte Bewegungen der Nachkriegszeit. Ich werde von der einen Seite die Bücher vom Standpunkt der Literaturwissenschaften analysieren und die Verwirklichung der postmodernen Schreibweise in ihnen kommentieren. Von der anderen Seite werde ich die Rolle der Werke dieser Zeit, ganz speziell der Schriftstellerinnen dieser Zeit, in der Bewegung des Feminismus betrachten.

Um das zu verwirklichen werde ich zuerst einige Wegweiser geben müssen, weil viele Begriffe oft vertauscht oder falsch interpretiert werden. Das größte Problem wird darin bestehen den Unterschied festzustellen, in wie weit die Werke, die ich für meine Arbeit ausgewählt habe, in den Begriff Frauenliteratur fallen, oder doch nur als Rezension einer politischen und gesellschaftlichen Lage, die vom Feminismus beeinflusst wurde, gesehen werden können.

Da die Problematik einigermaßen klar gestellt ist, kann ich mit den Werken und Autorinnen, die ich für meine Arbeit ausgewählt habe, fortfahren. Um leichter die bedeutende Zeitspanne zu umfassen, habe ich drei Werke, die in einem regelmäßigen Abstand geschaffen worden sind, ausgewählt. Das erste Werk, Ingeborg Bachmanns „*Malina*“, ist vom Anfang, der für mein Werk wichtigen Zeit. Das Werk, das die Zwischenzeit darstellt, ist Fridericke Mayröckers „*Die Abschiede*“. Und das letzte Werk, und meiner Meinung nach eins der besten, ist „*Lust*“ von Elfriede Jelinek.

Diese drei Werke bilden den Kern der Arbeit und mit ihrer Hilfe werde ich die Problematik, soweit es geht, umfassend darstellen. An ihnen werde ich zeigen, dass die Werke von Schriftstellerinnen aus der Postmoderne nicht gleich auch der Frauenliteratur entstammen. Vielleicht wäre diese Aufgabe besser für einen weiblichen Studenten geeignet, doch ich kann nur sagen, dass ich versuchen werde mich objektiv zu halten.

2. Postmodernismus

Postmodernismus, wie viele der anderen Literaturepochen kann nicht klar abgegrenzt werden, man kann nicht mal sagen ob er jemals geendet hat. Deshalb werde ich mich auf die Zeitspanne von 1970 bis 1990 begrenzen. Diese Zeitspanne ist für mich wichtig, weil es die Nachkriegszeit umfasst und mit ausreichender Menge Literatur behandelt ist. Für diese Zeit ist es wichtig einige Wegweiser zu geben. Diese sind:

Die Autoren schaffen keine neue Stilrichtung oder Schreibform.

Sie benutzen nur bereits vorhandene Formen und mit ihnen versuchen etwas Neues zu schaffen, dass die Menschen beeinflusst.

Die Werke dienen meistens als kritische Blicke auf die gesellschaftliche und politische Lage.

Der Roman ist die Hauptausdrucksweise im Postmodernismus.

Das bringt uns zum Begriff des postmodernistischen Romans. Das spezifische für die Romane aus dieser Zeit ist es, dass sie die lineare Ordnung der Handlung nicht einhalten. Oft ist alles durch viele Unterbrechungen gekennzeichnet. Die Zeitfolge stimmt öfters auch nicht. Die Charaktere verlieren die Möglichkeit zur Selbstverwirklichung. Es werden Intertextualität und Metafiktionalität in den Roman eingebracht. Intertextualität ist die Benutzung älterer Werke von anderen Autoren. Es werden dabei Zitate entnommen und ins eigene Werk eingebracht. Doch sie fallen nicht auf, weil sie ins Werk vollkommen eingebettet sind. Doch man kann es fast als Plagiat betrachten, insofern der Autor keine Hinweise auf die Herkunft der Zitate oder Buchteile gibt. Die Grenze zwischen stilistischem Spiel mit den Zitaten und Plagiat ist leider nicht klar definiert. Die Metafiktionalität hingegen ist Thematisierung des Schreibprozesses im oder aus dem geschriebenen Werk heraus. Dabei rückt die Fiktion in den Vordergrund. Autoren treten als Romanfiguren auf, Figuren thematisieren ihre Fiktionalität im Dialog miteinander oder mit dem Erzähler - oder implizit - eine lineare narrative Abfolge der Handlungselemente wird verweigert und durch parallele, sich überschneidende Handlungsstränge ersetzt.¹ Diese Definition des Postmodernismus und des postmodernistischen Romans wird hoffentlich für den weiteren Verlauf der Arbeit ausreichen.

¹ http://de.wikipedia.org/wiki/Postmoderner_Roman

3. Feminismus

Um eine kurze Definition zu geben, sage ich einfach, dass Feminismus eine politische Bewegung ist um die Emanzipation der Frauen in der Gesellschaft zu erkämpfen. Der größte Unterschied zum Postmodernismus besteht darin, dass es eine Bewegung ist und keine Epoche. So definiert, kann man auch sagen, dass es keine Frauenliteratur gibt, weil das meiner Meinung nach für die Frauen entwürdigend klingt. Ich glaube, dass es nur vom Feminismus beeinflusste Literatur gibt. Man muss den Unterschied am Anfang darstellen, weil sich meine Arbeit mit dem Einfluss des Feminismus auf die Literatur befasst. Im weiteren Verlauf der Arbeit wird klar sein, dass sich die Schriftstellerinnen selbst vom Begriff Frauenliteratur oder feministische Literatur abgegrenzt haben.

Der Feminismus in Deutschland findet seinen Anfang am Ende des 19. Jahrhunderts mit der liberalen Bewegung. Die ersten Erfolge sind 1919 sichtbar, als die Frauen in Deutschland das Wahlrecht erhalten. Der Vorschnitt der Frauenbewegung wird jedoch durch den Nationalsozialismus unterbrochen. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg kommt es zum Aufschwung im Feminismus, und zwar besonders nach der Revolte 1968, die viele gesellschaftliche Ansichten brach. Die Frauen haben sich bemüht aus der Rolle der Mutter in einer Kleinfamilie, in der der Vater der allein Fürsorger ist, herauszukommen. Viele Kommentare galten insbesondere der Unterdrückung der Frauen von der Männergesellschaft. Die Richtige Frauenbewegung festigte sich erst am Ende der siebziger Jahre und daher werde ich den Einfluss auf die literarischen Werke von dem Zeitpunkt aus betrachten.

Man muss auch einige Unstimmigkeiten berücksichtigen. Viele Schriftstellerinnen haben nichts von der Frauenbewegung gehalten. Sie haben lediglich eine Kritik der politischen und gesellschaftlichen Situation gegeben. Sie glaubten nicht, dass eine Gruppe der Frauen für sie alle sprechen kann. Sie wollten darauf hinweisen, dass sich die Frau als Individuum selbstverwirklichen muss. Das kann man auch an vielen Beispielen der Interviews mit Feministinnen sehen. Feminismus sollte lediglich den Frauen helfen sich zu emanzipieren, doch aus den Interviews kann man sehen, dass sie grenzen oder sind schon mit Männerhass erfüllt sind. Ich werde objektiv darstellen in wie weit die Werke von Ideen des Feminismus beeinflusst worden sind ohne sich mit Männerhassthematik zu befassen.

4. Ingeborg Bachmann „Malina“

4.1 Biographie

Am 25.6.1926 wurde Ingeborg Bachmann in Klagenfurt geboren. In der Zeit von 1945 bis 1950 studierte sie Philosophie in Graz und Wien. Nachdem wurde sie zur Redakteurin der Sendegruppe Rot-Weiß-Rot. Nach 1953 verlässt sie ihren Beruf und wird freie Schriftstellerin. Sie war auch Mitglied der Gruppe 47.² Sie konnte sich nicht auf einem festlegen, also pendelte sie ständig zwischen Zürich, Frankfurt am Main, Westberlin und Rom. Ihre erste internationale Anerkennung erhielt sie für die Gedichtsammlungen „*Die gestundete Zeit*“ und „*Anrufung des großen Bären*“. Die Gedichte handelten meistens von den Problemen der Gesellschaft. Eine Zeit lang lebte sie mit Max Frisch zusammen, doch als die Beziehung brach ging sie nach Rom wo sie auch am 17.10.1973 starb. Sie hat während ihres Lebens 1964 den Georg-Büchner Preis erhalten. Ihr Schaffen war sehr von Erlebnissen aus der Kindheit geprägt, und zwar besonders vom Einmarsch der Nazisoldaten in Klagenfurt ein und ihren Verbrechen. Sie wurde auch ganz schlimm von der Lage der Frauen nach dem Krieg betroffen. Es wurden viele Arbeitsplätze gestrichen, besonders in den Rüstungsanlagen. Die Frau bekam wieder nur die Rolle der Hausherrin und Mutter. Viele fühlten sich unterdrückt. Das ist auch ganz klar im zu sehen Werk „*Malina*“, das 1971 gedruckt wurde. Das Werk erlebte seinen Durchbruch während des Feminismus. Ihre anderen bedeutenden Werke waren:

Die gestundete Zeit 1953

Zikaden 1953

Anrufung des großen Bären 1956

Der gute Gott von Manhattan 1958

Das dreißigste Jahr 1961

Simultan 1972

² von Hans Werner Richter organisierte Gruppe junger Schriftsteller, Ziel war die belebung der jungen deutschen Dichtung

4.2 Malina Inhalt

Hier haben wir drei wichtige Gestalten die ein Liebesdreieck bilden: Malina, die Ich-Erzählerin, Ivan. Die Geschichte fängt mit der Beschreibung der Gestalten und des Handlungsorts. Ivan ist ein junger Ungare der in der Ungarngasse 9 lebt, während die Ich-Erzählerin und Malina zusammen in einer Wohnung in der Ungarngasse 6 leben. Diese Straße befindet sich im III Wienerbezirk. Die Erzählerin und Ivan sind in einer Beziehung die nicht gerade Traumhaft dargestellt werden kann. Nicht nur dass Ivan jünger ist, sondern kann er auch die Liebe der Erzählerin nicht erwidern. Die Erzählerin lebt jedoch in der Illusion von einer großen Liebe. Sie will sich aber auch nicht Gestehen das sie Gefühle für Malina hat. Im ersten Kapitel wird die Beziehung der Erzählerin und Ivan behandelt. Während Ivan die Erzählerin nicht beachtet und die Zeit die er mit ihr Verbringt immer nach einer bestimmten Routine verläuft, denkt diese sie könne nicht ohne ihn leben. Sie tut alles für ihn, vom hüten der Katzen von Ivans Kindern aus seiner ersten Ehe bis zum hüten der Kinder selbst. Die Kinder wecken in ihr mütterliche Gefühle und sie wünscht sich insgeheim auch selber welche zu haben, womöglich mit Ivan. Doch ihre Traumwelt beginnt in sich zusammen zu fallen, als Ivan zum Mondsee ohne sie fährt, obwohl sie sich das gewünscht hat. Stattdessen geht sie zu ihren Freunden den Altenwyls nach Salzburg, von wo sie schon nach einigen Tagen zurückkehrt. Es ist wichtig zu erwähnen, dass sie während der ganzen Zeit Briefe an verschiedene Personen schreibt, doch die Briefe schickt sie nicht ab.

Im zweiten Kapitel leidet die Erzählerin unter Fieberwahn. Malina ist die ganze Zeit an ihrer Seite und behandelt sie. Sie hat Wahnvorstellungen von ihrem Vater, der sie vergewaltigt hat. Sie erinnert sich daran wie er ihre Bücherregale ausgerissen hat und sie wegführen wollte in ein anderes Land. Es ist auch eine Zeit in der sie sich an den Krieg und die Morde erinnert.

Das dritte Kapitel ist von ihren Auseinandersetzungen mit Malina erfüllt. Sie verliert sich in ihren Gefühlen für Ivan, und sucht einen Ausweg den sie in Malina sieht. Malina ist für sie die Darstellung der Realität. Doch beim ersten Erscheinen Ivans vergisst sie alles und wirft sich ihm in die Arme. Die Auseinandersetzungen kulminieren, als Malina der Erzählerin ihre Schlaftabletten nimmt. Sie nimmt sie sich wieder, trinkt noch ein par und darauf bekommt sie eine Wahnvorstellung. Die Erzählerin versinkt in der Wand und stirbt. Ivan ruft an und Malina will ihm einbilden, es hätte niemals eine Erzählerin gegeben.

4.3 Malina als postmodernistischer Roman

Malina hat alle Eigenschaften eines postmodernistischen Romans. Als erstes sehen wir die auffällige Struktur des Romans. Der Roman ist fast wie ein Drama in drei Akten aufgebaut. Am Anfang haben wir die Beschreibung der Charaktere und des Handlungsortes. Nicht nur dass, sondern auch die Aufteilung in Kapitel ist auffällig. Die vielen Dialoge und Monologe verhelfen weiterhin dem Eindruck, dass es sich hier um ein Drama handelt. Die Ich-Erzählerin ist nun mehr als typisch für diese Literaturgattung. Die Intertextualität kommt mehrmals zum Ausdruck in Form von Ausschnitten von Pierrots Kompositionen. Die Handlung kann nicht leicht verfolgt werden, da sie von vielen Unterbrechungen auseinander gerissen wird, und letzten Endes verliert man den Überblick über alles. Diese Unterbrechungen manifestieren sich in Form von Briefen, Monologen, plötzlichen Kommentaren der Erzählerin und Geschichten aus der Vorzeit, die keine Bedeutung für die Handlung haben. Das zweite Kapitel ist ein großer Wirrwarr von Erinnerungen, Ängsten und desillusionierten Realitätsvorstellungen. Der Roman weist ebenso autobiographische Züge auf. Das alles komplettiert sich im Begriff der Metafiktionalität.

Man kann durchaus behaupten, dass dieser Roman vollkommen den postmodernistischen Idealen entspricht. Die Handlung ist nicht nur in ihrer komplexen Darstellung zu bewundern, sondern sie gibt auch eine ausgezeichnete Kritik der Gesellschaft, was ich später in der Arbeit auch bearbeiten werde. Die Mischung der Fiktion mit der Realität ist gut balanciert, besonders weil die Autorin die Charaktere als Hüter der Balance einsetzt. Wir haben auf einer Seite die Erzählerin und Ivan und auf der anderen die Erzählerin und Malina. Obwohl manchmal nicht klar ist ob Malina und die Erzählerin nicht ein und dieselbe Person sind. Dennoch ist die Auseinandersetzung dieser zwei Welten durch die Charaktere eindeutig was die Autorin selbst in ihrem Werk mit dem folgenden Abschnitt bestätigt:

Ivan und ich: die konvergierende Welt.

*Malina und ich, weil wir eins sind: die divergierende Welt.*³

³ Malina, S. 109

4.4 Malina und der Feminismus

Es ist wirklich eine schwierige Frage ob man das Werk „*Malina*“ wirklich als Beispiel für feministische Literatur nehmen kann. Das Buch umschreibt lediglich die Zeit in der es geschrieben wurde. Europa fängt langsam an sich aus den Trümmern wieder aufzubauen. Die Männer gehen zu Arbeit, doch die Frauen bleiben zu Hause zurück. Ihre einzige Aufgabe war es sich um die Kinder, den Haushalt und das Essen zu kümmern. Dadurch werden sie in eine kleine Welt, aus der sie nicht mehr herauskommen, eingengt. Sie bekommen gar nicht die Möglichkeit sich weiter zu Entwickeln und sich zu fördern. Das größte Problem, das auch ziemlich in den Vordergrund gestellt wird, ist die eingebildete Liebe in die sich alle Frauen flüchten, anstatt für sich zu kämpfen.

Das wird auch am Charakter von der Erzählerin dargestellt. Sie ist das Beispiel aller Frauen aus der Zeit. Von den Männern unterdrückt und in der Fantasiewelt in der sie lebt scheint sie ganz zerbrechlich und verletzbar. Ivan ist ihr großer unterdrückter. Die Liebe die sie zu ihm zeigt wird nicht erwidert, doch sie zieht sich immer weiter ihre irrealer Welt zurück. Das einzige was sie mit der Wirklichkeit in Verbindung hält ist Malina. Obwohl man nicht weiß ob Malina wirklich existiert oder ob es nur das Alter Ego, die eingebildete Person, von der Schriftstellerin ist. Es wird nirgendwo und in keinerlei Weise etwas gegen die Männer gesagt. Es wird nur die Handlungsweise der Frau kommentiert die alles mit sich machen lässt. Der Rat der aus der ganzen Geschichte kommt ist, dass man die Gefühle zu Seite stellen und rational handeln sollte. Diese rationale Welt wird von Malina dargestellt, weil damit gesagt werden sollte, dass die Frauen Männerrollen übernehmen sollten. Sie sollten für sich selber was entscheiden und sich nicht ständig unterwerfen.

Es sprechen auch einige Sachen dafür, dass es ein rein feministischer Roman sein sollte. Viele wurden dann als Beispiel die Schreibweise und den Stil, der bei vielen Feministinnen verbreitet war, nehmen. Ich- Erzählerin, fast autobiographischer Roman mit unterdrückter Hauptheldin sind Merkmale von feministischer Literatur, aber so war dieser Stil auch im ganzen Postmodernismus verbreitet bei vielen anderen und deshalb kann er auch nicht für eine bestimmte Gruppe festgelegt werden. Doch die Entscheidung ob *Malina* als postmodernes oder feministisches Werk gewertet werden kann legt dann jeweils in der Perspektive des Betrachters.

5. Friederike Mayröcker „*Die Abschiede*“

5.1 Biographie

Friederike Mayröcker wurde am 20. Dezember 1924 in Wien geboren. Schon als Kind hatte sie eine Veranlagung für die literarischen Künste. Ihre ersten Erfahrungen mit der Literatur waren während der Sommeraufenthalte in Deinzendorf. Sie hat bereits mit 15 angefangen zu schreiben und 1946 mit 20 Jahren veröffentlichte sie ihre ersten Texte in der Zeitschrift *Plan*. In der Zeit danach hat sie als Lehrerin an mehreren Hauptschulen gearbeitet. 1950 legte sie auch die Externistenmatura ab. Im Jahre 1969 ließ sie sich karenzieren⁴ und später auch 1977 frühpensionieren. Nach der Pensionierung hat sie sich nur auf ihr Schreiben konzentriert. Sie hat viel Erfolg in der Lyrik gehabt, aber auch mit Prosawerken und Hörspielen. Viele beschreiben ihren Stil als Autofiktion. Sie selber hat auch ein Kommentar zu ihrer Arbeit gegeben und zwar folgendes: „Ich lebe in Bildern. Ich sehe alles in Bildern, meine ganze Vergangenheit, Erinnerungen sind Bilder. Ich mache die Bilder zu Sprache, indem ich ganz hineinsteige in das Bild. Ich steige solange hinein, bis es Sprache wird.“⁵ Sie lebte von 1954 mit Ernst Jandl zusammen und mit ihm hat sie auch Hörspiele herausgebracht. Nach seinem Tod 2000 schrieb sie für ihn ein Requiem. In ihrem Leben hat sie um die 80 Werke veröffentlicht und für ihre Arbeit hat sie bis jetzt 20 Auszeichnungen und Preise bekommen.

5.2 Die Abschiede Inhalt

Das Werk *Abschiede* ist ein kompliziertes Werk ohne eine richtige Handlung. Es ist zusammengestellt aus dutzenden von Handlungssträngen die nur eine Sache beschreiben und zwar den Abschied. Es ist nicht immer derselbe Abschied, sondern eine Anhäufung von verschiedenen Abschieden vom geliebten Menschen, Liebe, Leben und Emotionen. Die abgehakten Geschichten der Abschiede kulminieren am Ende beim Leser mit einem Überfluss an Emotionen und Gedanken. Das Buch erleichtert es im wirklichen Leben den realen Abschied zu nehmen.

⁴ Die Karenzierung ist in Österreich eine befristete Dienstfreistellung von Arbeitnehmern, zumeist unter teilweisem oder gänzlichem Ruhen der Bezüge.

⁵ In *Heimspiel* [Programmzeitschrift des ORF-Radiokulturhauses] März 2007, S. 5.

5.3 Abschiede als postmodernistischer Roman

Der Roman Abschiede ist eins der besten Beispiele für den postmodernistischen Roman. Das erste was praktisch beim Lesen ins Auge sticht ist die Handlung, die mit den ganzen Unterbrechungen und Abschweifungen aussieht, als ob es durch den Fleischwolf gedreht wurde. Es ist so wie es Mayröcker selber sagt. Ihre Werke bestehen aus vielen Bildern, die sie dann in ein großes sprachliches Kunstwerk zusammensetzt. Diese bruchhafte Handlung wird zusätzlich von den verschiedenen Schreibweisen hervorgehoben. Es gibt viele Teile die nur mit Großbuchstaben oder in Italic geschrieben sind. Viele Einzelgedanken sind mit Schrägstrichen abgetrennt. Dies Hilft nur der Verwirrung der sinne und dem Aufbau der Handlung. Die Handlung darf aber nicht in einzelnen Bildern betrachtet werden, sondern in ihren größeren Sinn.

Da auch die Zeitspanne in der die Charaktere erscheinen sehr begrenzt ist, können sie sich auch nicht verwirklichen in ihrer Rolle. Sie schaffen es nur einen Abschied von allem zu nehmen. Das ist aber auch so Gedacht. Eine Verwirklichung der Charaktere wurde bedeuten, dass sie sich in ihrer Trauer über den Abschied verlieren und dann wurde die Handlung ein anderes Ende nehmen und als bruchhaft vollkommen unnutzbar sein.

*...mit Pfauenfüßen, kniend am Knie, sie habe in der ersten Dämmerung wieder seine Stimme gehört ACH ZWEI WEISSE KÖRPER IN EINER WEISSEN NACHT...*⁶

Das bringt uns auch zu der Metafiktionalität die hier ganz und gar vertreten ist. Man erkennt es deutlich an der Schreibweise, aber auch an dem Charakter der Erzählerin, der immer wieder vorkommt. Mayröcker schreibt es vollkommen als Autofiktion, um so mit auch das Thema aus dem Werk heraus zu behandeln. Sie hat viele Abschweifungen von der Realität in der Abfolge der Handlung. Die Charaktere selbst erschaffen eine fiktive Realität für sich, in der sie den Abschied verkraften. Das schaffen sie durch ihre Erinnerungen.

⁶ Die Abschiede S. 139

5.4 Abschiede und der Feminismus

Das Buch Abschiede kann nicht gerade in eine Verbindung mit dem Feminismus gebracht werden. Dabei muss man auch stark auf den Inhalt achten. Es werden keine politischen oder gesellschaftlichen normen kommentiert. Das einzige was die Frauen anspricht ist die Hilfe mit dem Abschied. Denn das war auch das was damals die Frauen am meisten gebraucht haben. Aber im Großen und Ganzen, wenn man das Werk betrachtet sieht man den Abschied von der Liebe. Vielleicht war es auch der Grundgedanke, den Abschied zu erleichtern, denn in der Zeit haben sich die Frauen schon durchgesetzt. Das einzige was sie in ihrer weiteren Entwicklung hinderte war die Liebe. Aber wenn einem der Abschied leichter gemacht wird, dann kann man sich auch schneller entwickeln. Aber man sieht es klar, dass der Einfluss des Feminismus in den 1980-ern keinen großen Einfluss auf die Literatur hatte. Die politisch-gesellschaftliche Situation war geregelt und alles hatte seinen normalen Lauf. Erst Ende der 80-er kam es zu der Entwicklung im Feminismus. Die Unterdrückung der Frau nahm andere Formen an die Zeit änderte sich. Andere moralische Ansichten waren wichtiger. Aber zu der Zeit als Abschiede geschrieben wurde, war es einigermaßen ruhig und deshalb haben wir eine Liebes- und Lebensgeschichte, die als Hilfe für die Trauernden Leser da ist. Hiermit kann ich behaupten, dass es nur die Ruhe vor dem Sturm war. Was danach kommt sehen wir bei Elfriede Jelinek und ihrem Werk.

SIE SIND JETZT SCHON ETWAS ANDERES: Sie haben sich abgelöst, von mir so habe ich mich gelöst, von Ihnen: und vielleicht sei jeder von uns im Begriff in eine neue Bewußtseinsphase zu treten...⁷

Der Finalsatz der das Werk vollkommen macht und es abschließt.

⁷ Die Abschiede S. 258

6. Elfriede Jelinek „Lust“

6.1 Biographie

Elfriede Jelinek wurde am 20. Oktober in Mürzzuschlag, in Steiermark, geboren. Sie wurde von ihrer Mutter streng erzogen und sie musste den katholischen Kindergarten und danach die Klosterschule besuchen. Nach ihrem 13. Lebensjahr wurde sie ins Konservatorium der Stadt Wien aufgenommen. Dort studierte sie Orgel, Klavier, Blockflöte und auch später Komposition. Sie schaffte es sogar nebenbei das Gymnasium zu beenden. Nach ihrer Matura aber hat sie ihren ersten Zusammenbruch erlitten. Sie musste wegen ihrer Gesundheit auch das Studium von Kunstgeschichte und Theaterwissenschaften unterbrechen. In der Zeit, die sie wegen ihrer Ängste in Isolation verbrachte, hat sie angefangen zu schreiben. Sie veröffentlichte ihre Gedichte in Zeitschriften und kleinen Verlagen und im selben Jahr brachte sie auch ihr erstes Gedichtsband *Lisas Schatten* heraus. Sie hat sich bei der 68-er Bewegung sehr engagiert, denn ihr ging es etwas besser nach dem Tod ihres Vaters. Sie lebte eine Zeit lang in Berlin und danach kehrte sie wieder nach Wien zurück und sie ist dann auch 1974 der KPÖ⁸ beigetreten. Im selben Jahr hat sie auch Gottfried Hüngsberg geheiratet und seitdem lebt sie abwechselnd in Wien und München.

Ihr großer Durchbruch in dem literarischen Bereich kam mit ihren Roman *Die Liebhaberin*, der die Karikatur eines Heimatromans war aus marxistischer und feministischer Sicht. Nachdem schreibt sie viele Romane und nimmt Hörspiele auf. Doch dann kommt es in ihren Leben zu Skandalen die sich auf ihr literarisches Schaffen beziehen. 1985 sollte die Uraufführung vom *Burgtheater*, das sich mit der Bewältigung der national-sozialistischen Vergangenheit auseinandersetzt, sein. Der Text aber wurde in einem großen Format reduziert und rezensiert, so dass nur Anspielungen auf damalige prominente Mitläufer übrig geblieben sind. Es gab noch einige Dinge danach, die das Aufsehen aufgeregt haben, wie den Roman *Lust*. Nach einigen Angriffen auf sie auf Wahlplakaten, zog sie sich aus der österreichischen Öffentlichkeit zurück und Erteilte sogar ein Aufführungsverbot für ihre Werke in Österreich. Sie erteilte es sogar zweimal 1995 und 2000. Nachdem sie den Nobelpreis 2004 bekommen hatte gab es noch ein Paar Vorfälle, doch die sind schon der heutigen Zeit und sind nicht von größerer Bedeutung für meine Arbeit. Um alle ihre Preise und Werke jetzt aufzuzählen wäre auch zu viel. Ich belasse es bei denen die ich erwähnt habe.

⁸ Kommunistische Partei Österreichs

6.2 Lust Inhalt

Bei dem Buch Lust handelt es sich um die Geschichte einer Familie. Wir haben den Vater Herman, Frau Gerti und ihren gemeinsamen Sohn. Der Mann ist Direktor in einer Papierfabrik und Leiter eines Kirchenchors. Die Frau bleibt zu Hause und kümmert sich um das Kind und den Haushalt. Alles scheint als ob es eine ganz normale Familie wäre. Doch jede Münze hat zwei Seiten. Die Seite die diese Familie zeigte war die, die für die Öffentlichkeit bestimmt war. Die versteckte Wahrheit ist aber ganz anders. Der man ist der Herr und nimmt sich alles wann er will und wie er es will, so auch seine Frau. Er vergewaltigt sie wenn sie nicht mit ihm schlafen will und lässt dabei seiner wilden Natur freien lauf. Das Kind bekommt das alles mit, und in seinem Benehmen ähnelt es schon sehr seinem Vater. Das ist auch etwas wovor die Mutter Angst hat. Sie sieht keinen Ausweg aus ihrer Situation, sie ist vom Mann und seinem Geld vollkommen abhängig. Sie flüchtet sich ins Alkohol und Tränen. Doch eines Tages findet sie einen möglichen Ausweg im Studenten Michael. Sie lässt sich mitreisen und fängt mit ihm eine Affäre an. Doch als sie Michael nach einer weile wieder sehen will macht sich dieser mit seiner Gruppe nur über sie lustig und lacht sie aus, vorauf sie sich nur betrinkt. Michael nutzt sie wieder nur aus und dann kommt auch noch Herman, der seine Frau sucht und sie mit sich wegschleppt. Als krönenden Abschluss vom Ganzen, vergewaltigt er sie vor Michaels Augen. Als sie dann nach Hause wieder gekommen sind zwingt er sie ihn zu baden und ihm dabei zu befriedigen. Nach dem Ganzen geht Gerti ins Kinderzimmer. Der Sohn schläft immer noch benommen von Tabletten die vorher bekommen hatte. Sie nimmt eine Plastiktüte und zieht diese dem Kind über dem Kopf und bringt es um. Sie trägt es nach außen und schmeißt den Körper ihres Sohnes in den Bach. Sie wollte nicht dass er wie sein Vater wird. Am ende ist das Einzige was zurückbleibt Mord und Tod.

Frauen altern früh, und ihr Fehler ist: Sie wissen nicht, wo sie all die Zeit hinter sich verstecken können, damit keiner sie sieht. Sollen sie sie etwa verschlingen wie die Nabelschnüre ihrer Kinder? Mord und Tod!⁹

⁹ Lust S.254

6.3 Lust als postmodernistischer Roman

Lust ist so am Ende der Postmoderne entstanden, aber trotzdem trägt der Roman viele postmoderne Eigenschaften. Am meisten ist der kritische Blick auf die Gesellschaft und die damalige Zeit ausgeprägt. Ganz besonders auf die Scheinfamilien, die sich anders nach außen geben, als es im Privatleben so ist. Die scheinheilige Verteilung der Mächte zwischen Mann und Frau wird stark hervorgehoben. Insbesondere haben wir die Unterbrechungen der Geschichte durch viele Abschweifungen an die Nebenthemen oder durch die Beschreibung der Sexualhandlungen des Direktors. Das erlaubt einen Einblick ins ganze Chaos des Lebens zu haben. Es werden keine neuen Formen oder Stilrichtungen ins ganze gebracht, was auch meiner Meinung nach gut ist, denn ansonsten hätte es nur dem Roman geschadet.

Intertextualität und Metafiktionalität werden hier nicht benutzt, aber dafür sind die Charaktere in ihren Rollen festgelegt. Ihnen ist keine Möglichkeit überlassen sich selbst zu verwirklichen. Sie sind alle durch was Verschiedenes gehindert sich weiter zu entwickeln. Der Sohn ist in seiner Entwicklung durch die Vaterrolle in seinem Leben für den Weg des herrschaft- und machtsüchtigen Menschen bestimmt. Er blickt seinen Vater wie einen Gott an und lässt sich von seinen Handlungen über das Leben und seine Ordnung lehren. Der Direktor hingegen ist in seiner krankhaften Sexualität und Machtgier gefangen. Er sieht nichts außerhalb von seiner Gedankenwelt und muss immer das bekommen was er will und wann er es will. Er ist die Gestalt des Unterdruckers in der Gesellschaft und so wird er auch anderen dargestellt. Seine Frau Gerti, die auch der zentrale Charakter des Romans ist, lässt sich von allen einengen. Auf der einen Seite ist da ihr Sohn, wegen dem sie auch die Launen seines Vaters erträgt. Doch sie macht eine Sisyphusarbeit indem sie versucht das Kind vor dem Einfluss des Vaters zu schützen. Auf der anderen Seite ist da noch ihr Mann der sie nur als Objekt seiner Begierde sieht. Er lebt sich und seine Launen nur an ihr aus. Anstatt sich zu befreien engt sie sich selber noch mehr ein mit Alkohol und ihren eigenen Ausfällen.

Elfriede Jelinek hat mit dem Roman *Lust* ganz genau das erreicht, was sie wollte. Die Weise auf der der Roman die Gedanken des Lesers beeinflusst ist einzigartig. Es ändert bei den Menschen das komplette Bild über die Frau und die Beziehungen. Die Beeinflussung ist nur noch ein weiteres Merkmal des Postmodernismus.

6.4 Lust und der Feminismus

Lust ist ein Roman, der perfekt das Beispiel für die Literatur unter dem Einfluss des Feminismus gibt. Die Beschreibung der Mann-Frau Beziehung ist in jeder Weise erschreckend wahrheitsgetreu dargestellt. Jelinek als eine Vertreterin des Feminismus kommentiert nicht nur die Männer, sondern auch die Frauen. Die Frau hat sich bis 1989 langsam in der Welt emanzipiert. Sie arbeiten an führenden Positionen und sie tun alles wie die Männer. Doch die Unterdrückung der Frau zeigt sich jetzt in einer anderen Weise. Sie werden nicht mehr als das schwache Geschlecht hingestellt, sondern als reine Objekte der Sexualbegierde. Mann führt neue Begriffe, wie sexuelle Belästigung, in den Jargon ein. Es wird ganz anders auch die Schönheit gewertet. Die inneren Werte haben ihre Wichtigkeit verloren und das Bild der Frau vollkommen verändert. Die Frauen fühlen sich dadurch eingeeignet und können sich auch nicht weiter entwickeln. Wie auch bei Gerti hatte man die Wahl entweder einen reichen Mann zu heiraten oder arbeiten zu gehen. Es wird von Jelinek kommentiert, dass sich die Frauen alles antun lassen für Geld, Kleider und Schmuck. Sie versuchen dann ständig ihre Schönheit zu erhalten mit allen Mitteln, was unmöglich ist, da der Zahn der Zeit jeden einholt. Die Männer unterstützen dann auch dieses Bild der Frau mit ihren Handlungen. Sie setzen alles daran, dass sie die möglichst schönste an ihrer Seite, damit sie die Frau als Symbol ihres Statutes vorzeigen können.

Ich fordere sie ernstlich auf: Luft und Lust für alle!

Die Frau kommt jetzt gleich zu Ihnen herüber, bitte warten. Vorher muss sie sich noch holen: Beim Küssen (aus der Vertäfelung des Spenders heraus, wo auch Sie sich immer ergießen wollen) wird es doch gut sein, wenn wir alle Sinne beisammen haben.¹⁰

Noch ein Begriff kommt in den Jargon, und zwar wird eine Frau nicht mehr als schön bezeichnet, sondern als Sexsymbol. Sex wird zu der wichtigsten Nebensache der Welt. Das Bild der Liebe und ihres Genusses wird verzehrt. Durch den Vorsprung der Technik und Massenproduktion überschwemmen Tausende von Pornos die Welt, ganz besonders die der Männer für die sie auch speziell gedreht werden, und helfen somit auch die Sichtweise der Frau von der Mutter in die Richtung der Sexobjekte zu ändern. Durch die ganze Veränderung der Mann-Frau Beziehung und des Familienbildes werden auch die Kinder beeinflusst. Sie entwickeln sich in einer rein herrischen und sexuellen Weise, weil sie nicht das richtige Bild der Welt bekommen.

¹⁰ Lust S. 105

Mann erkennt gar nicht, dass man damit die neuen Generationen zum Scheitern verurteilt hat, was Jelinek am Ende mit dem Bild des Kindermordes gut dargestellt hat. Der Druck der Gesellschaft der auf allen liegt ist wirklich unglaublich. Doch Jelinek gibt nicht nur der Gesellschaft für alles die Schuld sondern auch der Frau die alles mit sich machen lässt.

Die Frau versucht nichtmall gegen die Bestätigung als Sexobjekt zu kämpfen, sondern unterstützt diese auch mit ihren Handlungen. So kann sie sich auch niemals weiter entwickeln und aus ihrer Rolle herausbrechen. Sie wiegt sich in ihrer Verzweiflung in Alkohol und Ausfälle, was sie noch mehr in allem zurückwirft, als dass es hilft. Der verdrehten Sexualität Wegen hat auch Jelinek versucht einen weiblichen Porno zu schaffen, doch wie sie es selber zugibt, ist dies nicht möglich. Den Männern werden auch alle ihre Nachteile vorgeworfen, insbesondere ihr Benehmen den Frauen gegen über wenn es um Sex geht.

Die Frau spricht davon, dass auch das Kind essen muss. Ihr man hört nicht, blättert flüchtig in seinem Taschenlexikon. Das Haus gehört ihm, sein Wort ist dort schon eingetroffen und wird beherzigt werden. Er zieht das Geschlecht seiner Frau auseinander, ob er sich auch leserlich dort eingeschrieben hat.¹¹

Durch die feministische Ansicht von Elfriede Jelinek wird die Ganze Situation eigentlich gut beschrieben. So ein Kommentar an die Welt ist eigentlich das was die Welt braucht. Wir werden uns nur ins Unglück stürzen wenn wir so weiter machen.

¹¹ Lust S. 32

7. Schlusswort

Das Schlusswort ist immer das schwierigste. Es erfordert viel Geschick alles auf ein Blatt zu summieren. Für mein Thema kann ich aber nur eins sagen und zwar dass sich meine Theorie bestätigt hat. Bei den Deutschen Schriftstellerinnen gibt es keine Frauenliteratur (feministische Literatur). Jedes geschriebene Wort beschreibt nur die politische und die gesellschaftliche Lage der Zeit Periode, in der es geschrieben wurde. Es wäre aber auch unsinnig zu verneinen dass sich die Schriftstellerinnen unter dem Einfluss des Feminismus befanden. Aber dieser Einfluss steht ebenso nur im Kontext der jeweiligen Zeit in der ein Werk geschrieben wurde. Die Werke entsprechen völlig der Postmoderne und sind dann auch zusätzlich mit einigen feministischen Werten geprägt, aber nicht in so einem großen Maß, dass man jetzt über Frauenliteratur sprechen würde. Ich bleibe neutral und behaupte genau dies. Man kann einfach nicht die Literatur einer Epoche unter anderem Namen zeigen. Die Postmoderne war die Epoche in der es geschrieben wurde und der Feminismus ist und bleibt eine rein gesellschaftliche Bewegung.

8. Literaturverzeichnis

8.1 Primärliteratur

Bachman, Ingeborg, 1971, Malina, Frankfurt am Main, Suhrkamp Verlag

Jelinek, Elfriede, 1989, Lust, Reinbek bei Hamburg, Rowohlt Verlag

Mayröcker, Friederike, 1987, Die Abschiede, Frankfurt am Main, Suhrkamp Verlag

8.2 Sekundärliteratur

Mogge-Grotjahn, Hildegard, 2004, Gender, Sex und Gender Studies, Freiburg, Lambertus Verlag

Nuening, Vera und Ansgar, Erzähltextanalyse und Gender Studies, 2004, Stuttgart, J.B. Metzler Verlag

Pasero, Ursula; Weinbach, Christine, Frauen, Männer, Gender Trouble, 2003, Frankfurt am Main, Suhrkamp Verlag

8.3 Internetquellen

http://de.wikipedia.org/wiki/Postmoderner_Roman

http://de.wikipedia.org/wiki/Elfriede_Jelinek

http://de.wikipedia.org/wiki/Friederike_Mayr%C3%B6cker

http://www.dieterwunderlich.de/Bachmann_Malina.htm

